

Stamt Neuenbürg.
Buchholz-Verkauf
(bestellt)
tag, den 9. Februar
Schmittags 2 Uhr
Kathaus in Neuenbürg
Luft an den Stanga
18 St. Buchen VI. 2
n.

Für
Bestellungen

former
Tagelöhner
gejucht.

Waldbauer,
Neuenbürg.

Feldrennach.
Anwohnerschaft von hin
hebung die Mitteilung
mit dem heutigen Tag

mäßigen Fuhr-
Betrieb
Neuenbürg
und zurück

Grnst Schönthalen.

Mädchen
kann und Hausarbeit
L. Zweites Mädchen

an G. Trischeler,
heim, Weiberstr. 2

weiterho.

Ehr. Han,
in Markgröninger
Ludwigsburg.

15. Februar 1917.
Be Gundelheimer

5000
Gewinn mit Markt

5000
Gewinn mit Markt

zu 1 Mark,
12 Mk. Porto und
30 Pf. mehr, in allen
Verkaufsstellen und
Schweikert, General-
Agentur,
Bielefeld, S. Telde 112.

Preis vierteljährlich:
in Neuenbürg M 1.50.
Durch die Post bezogen:
im Orts- und Nachbar-
orts-Verkehr M 1.50;
im sonstigen inländisch.
Verkehr M 1.80;
hierzu 30 % Postgebühren.

Bestellungen nehmen alle Post-
anstalten und Postboten und
in Neuenbürg die Postämter
gegen Entgelt entgegen.

Der Enztäler.

Anzeiger für das Enztal und Umgebung.
Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.
Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.

Anzeigenpreis:
die einspalt. Zeile 12
für auswärts 15
bei Auskunftserteilung
durch Geschäftsst. 20
Reklame-Zeile 30
Bei späterer Aufnahme
entsprechender Nachlag.
Schluß der Anzeigen-
Annahme 8 Uhr vorm.
Fernsprecher Nr. 4

Nr. 31. Neuenbürg, Mittwoch den 7. Februar 1917. 75. Jahrgang.

Telegramm des Wolff'schen Büros an den „Enztäler“

Großes Hauptquartier, 6. Febr. (WVB.) Amtl.
Westlicher Kriegsschauplatz:
Infolge dunkigen Frostwetters blieb die
Tätigkeit der Artillerie und Flieger gering.
Nur zwischen Ancre und Somme war vorüber-
gehend der Feuerkampf stärker.
Von Erkundungsvorstößen im Sommegebiet,
auf dem Oiseufer der Maas und an der Loth-
ringer Grenze wurden über 30 Engländer und
Franzosen und 1 Maschinengewehr zurückgebracht.
Ostlicher Kriegsschauplatz:
Von der Rigaer Küste bis zum Mündungs-
gebiet der Donau keine besonderen Ereignisse.
Balkan-Kriegsschauplatz:
Mazedonische Front:
Zeitweilig lebhaftes Feuer im Gernabogen
und in der Strumaniederung.
Der erste Generalquartiermeister
Ludendorff.

Der deutsche Abendbericht.
Berlin, 5. Febr. Abends. (WVB. Amtl.)
Nordwestlich von Mülhausen blieben bei
einem gescheiterten französischen Vorstoß Ge-
fangene in unserer Hand. — Im Osten war
eine Unternehmung an der Verecina für uns
erfolgreich. — An der mazedonischen Front
zeitweise lebhaftes Feuer im Gernabogen.

Kundschan.
Berlin, 6. Februar. (WVB.) Eines unserer
zurückgekehrten Unterseeboote hat außer zwei
berühmt durch die Presse als versenkt bekannt ge-
wordenen englischen Dampfern von zusammen
7500 Tonnen noch weiterhin versenkt: den italienischen
Dampfer „Bisagno“ (2252 To.), den portugiesischen
Segler „Minho“ (500 To.), einen armenischen Fracht-
dampfer von 3500 To. im Atlantischen Ozean, ferner
im Nachtangriff in den englischen Gewässern zwei
unbekannte Frachtdampfer von etwa 2000 bzw.
4000 To. Außerdem wurde ein Geschütz erbeutet
und drei Gefangene gemacht.

Berlin, 6. Febr. In den politischen Kreisen
war gestern das Gerücht verbreitet, daß der Reichs-
tag oder zum mindestens doch der Haushaltsaus-
schuß anlässlich des Konflikts mit Amerika schon in
den nächsten Tagen erneut zusammentreten werde.
Wie das „Berl. Tageblatt“ indessen hört, besteht
die Absicht, den Reichstag einzuberufen, auf keiner
Seite. Dem Ausschuß sei ja eben erst ein um-
fassender Bericht über die ganze Lage und die
Absichten der Regierung erstattet und dabei seien
auch die jetzt eingetretenen Eventualitäten ausführ-
lich besprochen worden.

Berlin, 4. Febr. Der „Lokalanzeiger“ schreibt
unter der Überschrift „Das Gebot der Stunde“
folgendes: Unserer Bitte, der Bedeutung des Augen-
blicks, auch seinerseits Ausdruck zu verleihen, ent-
sprach Kriegsminister Frhr. v. Stein in folgenden
kernigen Worten: „Die Entscheidung in diesem Kriege
steht erst noch bevor. Nach schaudernder Abweisung
unseres Friedensangebotes ist Kampf die Lösung.
Daher sollte man nicht sowohl vom Frieden reden.
Solches Gerüchte schlüsseln ein und läßt ängstliche Ge-
müter immer wieder nach dem Strohhalm der
Friedensausichten greifen. Es gibt keinen Frieden

ohne Waffenentscheidung. Darauf muß sich ein
jeder einrichten dort draußen im Felde und hier in
der Heimat. Alles, was uns die geistige und leib-
liche Arbeit unserer Väter vererbt und was wir
durch eigene Tätigkeit dazu gebracht haben, alles,
was deutsch ist, bildet den Einsatz. Es geht um
deutsche Arbeit auf allen Gebieten. Mag jemand
reich oder arm, vornehm oder gering, weise oder
unweise sein, er hat nur zu kämpfen und wir müssen
alle zusammenstehen zu einem Ziel — dieses Ziel
ist der Sieg. Was nützen die besten Vorbereitungen
für die Zeit nach dem Kriege, wenn wir vorher
vernichtet sind. Daher sind alle Kräfte an den Sieg
zu setzen und die Gedanken an den Frieden ihm
nachzustellen.“

Berlin, 6. Febr. Großadmiral v. Tirpitz hat
auf Grund eines Berichts eines Tirpitz-Abends in
Johann-Georgenstadt der dortigen Jugend folgendes
Schreiben zugehen lassen: „Gott hilft dem mutigen
Schiffer, doch steuern muß er selber können. v. Tir-
pitz, Großadmiral.“ — Der Lehrerschaft ging von
dem Großadmiral folgendes Schreiben zu: „Möge
es Ihnen gelingen, den Idealismus der Jugend wach
zu halten und die Ueberzeugung zu verankern, daß
sich unser Volk England gegenüber durchschlagen wird,
um eine Zukunft zu haben.“

Berlin, 6. Febr. Aus Hamburg wird dem
„Lokalanzeiger“ berichtet: Generaldirektor Wallin,
über die Beschlagnahme der deutschen Handelsschiffe
in den Vereinigten Staaten befragt, erklärte dem
Vertreter des „Hamburger Fremdenblattes“, daß er,
da es sich bisher nur um den Abbruch der diplo-
matischen Beziehungen handle, an einen solchen Ge-
waltakt nicht glauben könne.

Wie die Ansichten Scheidemanns in der Luft
hängen und auf dem Boden der Wirklichkeit unhalt-
bar sind, das beleuchtet die „Voss. Zig.“ mit fol-
genden Ausführungen: „Bis Ende Januar wird
die deutsche Kriegsbelaftung bereits auf 102 Mil-
liarden Mark berechnet. Das mag vielleicht etwas
hoch sein. Aber daß der Krieg uns mit allem, was
wir an Renten und Entschädigungen zahlen müssen,
mindestens 120 Milliarden kosten wird, kann
niemand bestreiten. An Verzinsung müssen also in
den Zukunftsjahren jährlich mindestens 7, wahr-
scheinlich 8 Milliarden Mark eingestellt werden. Hat
Herr Scheidemann und haben, die, die ebenso
denken wie er, ein Finanzprogramm in der Tasche,
durch das diese Summe aufgebracht werden kann?
Dann mögen sie es auf den Tisch des Hauses nie-
derlegen. Haben sie es nicht, so ist es von ihnen
leichtfertig zu verlangen, daß das deutsche Volk
Länder im Werte von vielen Milliarden, die es als
Pfand besitzt, herausgibt, ohne daß sie in bar ein-
gelöst werden. In Frankreich und in England
wird dauernd von der Kriegsschädigung gesprochen,
die wir zahlen sollen. Es werden genaue Berech-
nungen aufgestellt, und die Stimmung bei den feind-
lichen Völkern kann überhaupt nur noch durch solche
Hoffnungen aufrecht erhalten werden. Wo sind die
Pfänder, die diese Länder von Deutschland haben?
Was berechtigt sie zur Hoffnung auf Kriegsschädig-
ung? Nichts, rein gar nichts. Aber wir haben
die Pfänder, wir können sie halten. Und wenn
die anderen wirklich nicht zahlen könnten (was
durchaus nicht der Fall ist), so können wir die
Pfänder auszuheben. Wir müssen sie auszuheben, wenn
anders wir leben bleiben wollen.“ Die „Deutsche
Tageszeitung“ billigt diese Ansicht und sagt dazu:
Die Regierung hat die Pflicht, für die nötige Auf-
klärung in der Bevölkerung zu sorgen und ihr die
ungeheuren Gefahren, die in der Agitation Scheide-
manns liegen, allgemein und deutlich zum Bewußt-
sein zu bringen.

Bern, 6. Febr. (WVB.) Yvoner Blätter zu-
folge ist Admiral Jounet seines Amtes enthoben
und in den Ruhestand versetzt worden. Admiral
Jounet war zuletzt Oberkommandierender der See-
streitkräfte des Verbands in den griechischen Ge-

wässern. Man gab ihm ein allzu schwachmütiges
Verhalten gegen Griechenland schuld.

Genf, 6. Febr. Nach französischen Blätter-
meldungen fanden laut „Voss. Zig.“ in Newyork
patriotische Kundgebungen statt. Durch die 5. Avenue
marschierten Jüge, die Hochrufe auf Wilson und
Schmährufe gegen Deutschland ausstießen. Die
Banken und Geschäftshäuser in Wallstreet hielten
sofort das Sternenbanner. Die Nachricht vom Bruch
mit Deutschland wurde in der Stadt mit lebhafter
Erregung aufgenommen.

Newyork, 5. Febr. Bei einer von der Ame-
rikanischen Neutralitätskonferenz gestern abend nach
Madison Samara Garden einberufenen Versamm-
lung wurde Bryan von 5000 Personen Beifall
gespendet als er sagte, es sei die Pflicht Ame-
ricas, dem Krieg fern zu bleiben. Bryan
sagte: Keine Nation hat uns bisher herausgefordert
und ich glaube, es ist nicht wahrscheinlich, daß es
eine tun wird. Wenn aber eine in einem Augen-
blicke der Erregung uns zum Krieg herausfordert
sollte, so denke ich wir sollten antworten: Nein!
Bryan wurde nochmals Beifall gespendet, als er
sagte: Wenn irgend eine Nation auf dem Wege
zum Frieden die Führung übernehmen muß, warum
nicht die unsrige?

Kopenhagen, 6. Febr. Eine Londoner Mel-
dung sagt, die deutschen Blätter in Newyork hätten
die Erklärung abgegeben, daß sie nun in erster
Linie sich als Amerikaner betrachten.

London, 6. Febr. (WVB.) Reuter meldet aus
Washington, daß beinahe sofort nach der amtlichen
Mitteilung, daß die diplomatischen Beziehungen zu
Deutschland abgebrochen seien, in der in New-London
für das Unterseeboot „Deutschland“ aufgestapelten
Ladung Feuer ausbrach. (Notiz: Wir bemerken
hierzu, daß die „Deutschland“ die dritte Ausreise
nach Amerika nicht angetreten hat und in ihrem
deutschen Hafen liegt.)

Genf, 6. Febr. „Journal de Genève“ meldet:
Man glaubt zu wissen, daß Wilsons Aufforderung
an die Neutralen, sich den Vereinigten Staaten im
Abbruch der diplomatischen Beziehungen mit Deutsch-
land anzuschließen, bereits eine dreifache Ablehnung
erfahren hat. Spanien und Schweden sollen den
Antrag abgelehnt haben, ebenso wie die
Schweiz.

Württemberg.

Stuttgart, 6. Febr. Nach einer Verfügung des
Königs werden mit Rücksicht auf die derzeitigen vor-
übergehenden Schwierigkeiten in der Kohlenversorgung
die königlichen Hoftheater von Mittwoch zunächst
bis Ende dieser Woche geschlossen.

Stuttgart. Ein Mangel an Kohlen, wie er
vom Ausland gemeldet wird, besteht bei uns glück-
licher Weise nicht. Aber die langandauernde starke
Kälte nimmt das Heizmaterial sehr in Anspruch.
Transportschwierigkeiten verlangsamen die Heran-
schaffung von Heizmaterialien. Durch Zufrieren des
Rheins ist dieser Transportweg nur beschränkt be-
nützlich. Außerdem zeigen sich bei einem Teil der
Bevölkerung Hamstereignungen, denen energisch ent-
gegengeschritten werden muß. Wer ausreichend
Heizmaterial besitzt, darf denen, die jetzt die Heiz-
stoffe laufen müssen, nicht die Kohlen, den Koks und
die Heizfässer wegnehmen. Daß gespart werden muß,
braucht wohl kaum betont zu werden, auch da darf
nichts unangemessen verschwendet werden, wo die Vorräte
bis zum Eintritt der wärmeren Jahreszeit reichen.

Stuttgart, 5. Febr. Der im vorigen Monat
gestorbene langjährige Rektor der hiesigen Wilhelms-
Realschule, Oberstudienrat Otto Jäger und seine
ihm vor vier Jahren im Tod vorangegangenen
Frau Karoline geb. Frener haben durch letztwillige
Verfügung der Stadt Stuttgart die Summe von
30000 Mk. zu einer Stiftung für die Wilhelms-
Realschule vermacht.



Stuttgart, 6. Febr. Die Eisenbahneisen- den werden im „Staatsanzeiger“ darauf aufmerk- sam gemacht, daß die Bundesratsverordnung vom 11. Dez. 1916, wonach Gast-, Speise- und Schank- wirtschafte usw. regelmäßig um 10 Uhr abends zu schließen sind, auch für die Bahnhofs- wirtschafte gilt. Diese werden also gleichzeitig mit den übrigen Wirtschafte des betreffenden Gemeindebezirks ge- schlossen. Es wird sich deshalb für die Reisenden empfehlen, sich bei Reisen nötigenfalls mit Mund- vorrat zu versehen.

Freudenstadt, 5. Febr. Es scheint fast, als ob vor dem Neumond am Mittwoch keine Aben- derung der Kälte zu erwarten ist, nach einigen Wetter- propheten soll die Kälte sogar noch länger anhalten. Gestern und heute früh zeigte das Thermometer 15 Grad. Auch bei uns hat die Kälte manche Un- bequemlichkeiten im Gefolge, wenn auch nicht solcher Art, wie in verschiedenen Großstädten, wo zum Teil recht einschneidende Bestimmungen getroffen werden. So hat gestern in der evangelischen Stadtkirche wegen eingefrorener Röhren die Dampfheizung verfehlt, die kalte Kirche war für manchen eine unangenehme Ueberraschung. — Vor 25 Jahren war man dies ja nicht anders gewöhnt, aber inzwischen ist man eben recht verwöhnt worden.

Horb, 6. Febr. Eine gut besuchte Versamm- lung der Sattlermeister des Schwarzwaldfreies beschloß, einen Lieferungs- und Rohstoffbezugsver- band für das Sattlergewerbe des Handwerkskammer- bezirks Reutlingen als e. G. m. b. H. zu gründen. Den Vorstand bilden Handwerkskammerpräsident Hermann und die Sattlermeister Schweiber und Ruch-Reutlingen. Vorsitzender des Aufsichtsrates ist Sattlermeister Heberle in Rottenburg.

Schweningen, 6. Febr. Das seit mehr als 40 Jahren bestehende, in nächster Nähe des Bahn- hofs gelegene „Bahnhofs-“ hat gestern seinen Be- trieb eingestellt. Das dem Großindustriellen Kienzle gehörige Anwesen soll abgebrochen und an seiner Stelle ein statliches Industriegebäude errichtet werden.

Aus Stadt, Bezirk und Umachung.



Engelklosterle. Das Eisene Kreuz H. M. erhielt: Jakob Neuweiler, Sohn des Straßen- warts Friedr. Neuweiler hier.

Neuenbürg, 6. Febr. Zu den lichten Höhen der Kunst führte uns der von dem Tenoristen Fritz Reim am letzten Samstag im Varensaal gegebene Schubert-Öwe-Abend. Wer sich der hohen Aufgabe eines eigenen Lieberabends unterzieht, für den ist bedeutendes stimmliches, gefangstechnisches und musikalisches Können unbedingte Voraussetzung. Der ganze Verlauf des Abends und der reichlich gespen- dete Beifall bewiesen, daß Hr. Reim diese Eigen- schafte tatsächlich sein eigen nennen darf. Das Be-

sondere an ihm ist die entzückende Schönheit und der beständige Reiz des echt tenoralen Stimmklanges; das reich quellende Organ besitzt namentlich in der oberen Mittellage Töne von fast unübertrefflicher Schönheit; Hr. Reim reicht in diesem Stück an be- rühmte Größen heran, und das lautere Gold seiner Stimme weist unverkennbar auf das klassische Land des bel canto, die Heimat Carusos, hin. Dieses Schwelgen in süßen Tönen bringt freilich für den Sänger die Gefahr, ins Außerliche zu verfallen und die so notwendige Übereinstimmung zwischen musi- kalischem Ausdruck und seellichem Stimmungsgelalt des Kunstwerks zu vernachlässigen oder doch das wünschenswerte Ebenmaß dabei vernachlässigen zu lassen. Wir Deutsche sind nun eben einmal das Volk der Innerlichkeit, und unsere Meister, allen voran Richard Wagner, haben's uns gelehrt, daß das Tonwort in jedem Fall die edelste Art der Seelenprache sein soll. Mit Befriedigung darf anerkannt werden, daß Hr. Reim sich redlich bemüht hat, die erwähnten Fehler zu vermeiden. Gut gelangen „Frühlingsglaube“ und „Gute Nacht“; „Der greise Kopf“, „Veiermann“ und „Trockene Blumen“ waren trotz des teilweise schlep- penden Zeitmaßes geradezu von ergreifender Wirkung, und Hr. Reim hat mit dem seelenvollen Vortrag dieser einfachen Schubertlieder den unwiderleglichen Beweis erbracht, daß ihm hohe Gestaltungskraft eigen ist, wie sie eben den schaffenden Künstler ausmacht. Die Volkaden: Schuberts „Gefühl“ und „Tom, der Reimer“, „Archtbald Douglas“ und „Prinz Eugen“ hätten wir uns ebenfalls im ganzen feuriger gedacht, sie waren aber dessenungeachtet recht bedeutende Leistungen; aufs angenehme berührte bei den beiden letzteren wie bei der als Dreieinigkeit gespendeten „Nah- mung“ von Hans Herrmann der warme vaterländische Unterton, und würdig klang so der genußreiche Abend aus mit den Worten: „Deutschland muß ewig be- stehen!“ Am Klavier war Dr. Widner im all- gemeinen ein tüchtiger Begleiter. Wir hoffen, Hr. Reim mit seinem glänzenden Stimmaterial bald wieder einmal hier begrüßen zu dürfen, und sind gewiß, daß er bei günstig gewähltem Zeitpunkt und besseren Verhältnissen im allgemeinen eine zahl- reichere Kunstgemeinde um sich sammeln wird, als es diesmal der Fall war.

Calw, 5. Febr. Als gestern mittag der 8 Jahre alte Sohn des Mehgers Fröschle einen Hund fangen wollte, der in der Bischoffstraße gegenüber dem Staehlischen Garten in der Rogold auf dem Eis umherlief, brach er ein und geriet auch bald unter die Eisdecke. Der 8 Jahre alte Sohn des Kauferei- besitzers Morof in der Leberstraße rief den kleinen Kameraden zu Hilfe, brach aber selbst ein, und ebenso erging es dem 12 Jahre alten Bruder des Morof, der seinen jüngeren Bruder retten wollte. Die drei Knaben wären unrettbar verloren gewesen, wenn nicht der Lokomotivheizer Funk und der 17- jährige Sohn des Turmuhrenfabrikanten Perrot den Kindern zu Hilfe gekommen wären und sie gerettet hätten.

„Gnädige Frau,“ beteuerte Dora, „mir soll wahrhaftig keine Arbeit zu niedrig und zu schlecht sein, und ich will alles aufbieten, um mir Ihre Zusuchenheit zu erringen, bitte, weisen Sie mich nicht ab! Ich brauche anstrengende körperliche Arbeit, um mein Leid, schweres Leid zu ver- gessen.“

Träufel sah die Dame in das schöne, von Seelenqualen ein wenig mitgenommene Gesicht. „Es wäre gegen mein Prinzip, ich muß ver- zichten.“

Sie war entlassen und wurde hinausgeführt, eine andere, einfache Person ging mit gesenktem Blick an ihr vorüber, und Dora wußte, daß jene die „rechte Aufwärterin“ für die Dame sein würde.

Dora ließ sich nicht wieder entmutigen, sie begab sich nach der zweiten Stelle die sie sich notiert. Und hier hatte sie mehr Glück.

Die Dame, Frau von Bisolf, hatte das Haus- mädchen entlassen. Sie selbst und ihre zwanzig- jährige Tochter wollten einen Teil der Haus- arbeit übernehmen, dabei sollte eine Aufwärterin ihnen tüchtige Hilfe leisten.

Frau von Bisolf war sehr erfreut, daß eine so hübsche, angenehme junge Frau ihre Dienste anbot, und fand durchaus nichts dabei, daß Dora auf diese Weise sich durchbringen wollte.

Als sie hörte, daß Dora ein möbliertes Zimmer bewohnte, sagte sie:

„Ich würde Sie gern ganz zu mir nehmen, Dora, aber dann hätte ich ja nur mein Haus- mädchen behalten können, ich habe es entlassen, um mich billiger einzurichten. Aber ich will Ihnen etwas sagen. Ich habe oben eine hübsche Man- sardenstube, die früher benutzt wurde, wenn meine Söhne von der Universität auf Besuch kamen und sich ihre Korpsbrüder oder Leibjücker mitbrachten. Seit Jahren steht das Stübchen leer. Ich will es Ihnen kostenlos überlassen, aber von dem, was Sie bei mir verdienen, können Sie nicht

Dermisches.

Feuer im Kaffee Moninger in Karls- rube. In der Nacht zum Sonntag, ungefähr um 1/2 2 Uhr, brach in dem Kaffee des Moningerhauses aus noch nicht aufgeklärter Ursache Feuer aus, das ziemlich Ausdehnung angenommen hatte. Ganz aus- gebrannt ist der Kaffeeaal und die „Arche“, ebenso das Billardzimmer. Der Dachstuhl der alten Mo- ninger-Wirtschafte ist in sich zusammengestürzt; die Kattcherstube ist durch die Wassermassen stark mit- genommen. — Ein tragischer Vorfall steht mit dem Brand in Verbindung. Als man dem in der Ak- demiestraße wohnenden Stiefbruder des Herrn Mo- ninger, Privatier Kaufmann, die Nachricht von dem Brandausbruch übermittelte, erlitt er einen Schlag- anfall, der seinen sofortigen Tod herbeiführte.

Kohlraden im Brot. Im Vamberger Ra- gistrat lud Rechtsanwalt Bertrich, Direktor des städti- schen Lebensmittelamtes, Kollegium und Pressefisch zu einem „frugalen“ Probemahl ein. Ein runder Laib Brot wurde geteilt, verkostet und für recht gut schmeckend befunden, dessen Teig nach Strahburger und rheinländischem Vorbild Kohlraden beigemischt waren. Die fünfprozentige Kohlraden-Beigabe hält das Brot frisch, das ganz vorzüglich schmeckt.

Stillegung von Brauereien. Auf Veran- lassung des Kriegsamt in Berlin wird jetzt der Hilfsdienstauschuss für Brauereien auf Grund der einlaufenden beantworteten Fragebogen prüfen, in- wiefern eine Stillegung und Zusammenlegung von Brauereibetrieben möglich und zweckmäßig erscheint.

Eine Kellnerin, die ihren feldgrauen Mann erschoss, wurde vor der Strafkammer Frei- burg verhandelt. Der Bericht sagt: Sie war immer von krankhafter Eifersucht geplagt, die in Wut aus- artete, als sie erfuhr, daß ihr Mann während seines Urlaubs mit einer anderen Kellnerin ein Gypsi an- gebendelt hatte. Als er wieder auf Urlaub kam, schoß sie auf ihn einen Revolver ab und schiedte ihm, obwohl er flüchtete, noch mehrere Schüsse nach, die ihn töteten. Die Gerichtsarzte erklärten die Ange- klagte als eine hysterische, kaum zurechnungs- fähige Person. Das Gericht erklärte aber in seinem Er- kenntnis, daß eine Freisprechung nicht am Platz sei. Nur eine strenge Bestrafung könne verhindern, daß andere hysterische Weiber, deren Zahl sehr groß sei, sich alle Gewalttaten erlaubten. Das Gericht sprach die Angeklagte der absichtlichen Tötung des Ehegatten laut § 280 des Strafgesetzes schuldig und verurteilte sie zu 5 Jahren schweren Kerkers.

Trocknen von nassen Stiefeln. Es miß häufig über schlechte Haltbarkeit von Stiefeln ge- klagt, die bei nassem Wetter getragen und darauf auf einem heißen Ofen oder Herd getrocknet wurden. Eine derartige Art der Trocknung verträgt kein Stiefel, auch die beste Sohle platzt bei solcher Be- handlung. Als bewährte Trocknungsmethode für nasse Stiefel wird die völlige Ausfüllung mit Spreu

leben. Sie müssen noch eine Aufwartung an- nehmen, und da trifft es sich gut, daß auch meine Freundin, die Frau Baumeister Helmstädt, eine Stundenfrau wünscht. Geben Sie jetzt gleich zur Frau Baumeister, grüßen Sie von mir und sagen Sie, daß Sie bei mir von neun bis ein Uhr beschäftigt sind. Meine Freundin wird Sie von drei bis um sieben beschäftigen und Ihnen fünfundsiebzig Mark bar geben, dieselbe Summe bekommen Sie von mir, dazu Frühstück. Auf der anderen Stelle ist Ihnen dann Kaffee und Abend- brot sicher. Mittag essen Sie sehr gut in der Notstandsstube in der Bülowstraße. Dabei können Sie ganz gut auskommen und haben weder Sorge noch Not zu fürchten, vorausgesetzt, daß Sie tüchtig sind und sich keine Mühe verdrängen lassen. Es gibt hier viel Arbeit. Ich kann den Staub nicht leiden. Es muß alles blitzt.“

„Das soll es auch, gnädige Frau, dafür will ich schon sorgen. Wann darf ich dann also meine Stelle antreten?“

„Sogleich. Ich will es einmal ohne Zeug- nisse und Empfehlungen auf Ihr sympathisches Gesicht hin versuchen. Hoffentlich enttäuschen Sie mich nicht!“

„Rein, gnädigste Frau, gewiß nicht! Ich danke Ihnen von ganzem Herzen für Ihre Güte.“

„Bitte, bitte. Nun gehen Sie mal gleich zur Frau Baumeister und meiden Sie sich dort! Ich bin gespannt, ob Frau Helmstädt auch Ge- fallen an Ihnen finden wird. Sie wohnt nur drei Häuser weiter, in Nummer zwölf.“

Zehn Minuten später stand Dora vor der anderen Dame, deren feines, etwas nervöses Ge- sicht geheimes Leid verriet. Sie war freundlich und entgegenkommend.

(Fortsetzung folgt.)



oder Stroch empfohlen ist der Stiefel dann tro- werden, daß es völlig Inzuefondere sind wasserbedicht. Wer gefügt sein, daß Regra

Wutmaß

In Norddeutschlan und Weichsel entfiel e wenig Bestand zu h bei ziemlich heiterem auch bei uns veranlass

Letzte Nachrich

Köln, 6. Febr. Die die Neuen Jülicher mit ihm auch alle Neu Hier wird er neu. E beteiligung der Union ändern würde, auch da fassischen Republikern sollen vor allem die kommen. Aber diese e kaum so einfüllig sei Feuer zu holen, die E möchte, und sich dabei zu verbrennen.

Frankfurt, 6. Fe aus New-York: Bryan der Ruhe und des Frie Kriess auf werde, müß die Kriegserklärung vor- haben keine Anstreng Sozialisten, die ebenfall gegen den Krieg betrei Der frühere Präsident Einföhrung der allgemei

Rotterdam, 6. daß die deutschen Hiss und „Prinz Eitel Frie werft zu Philadelphia schlagnahme wurden nach den Quarantäne-L

Karlsruhe, 6. Fe meldet „Corriere della

König Wi

Das Gesamtgergebn laßt sich auf 252500 Seiner Majestät des K gelegt worden.

Dem Wunsche der Landespende zu folgen

1. zur Unterstützung ihrer Angehörigen, sofe stimmungen oder durch nicht ausreichend geholte

2. zur Unterstützung ihre Angehörigen am K Krieges in Not geraten

Zunächst hat Seine stehende Beratungsstelle Verwendung der Landes mehr nach Anhörung di

1. Die König W Jinsen, soll na jährlichen Teilh daß die Gesam höchstens 20 J

2. Gesuche um U von Privatper enthalten, daß sigen Bestimm sorgeeinrichtun kann; sie sind die Beratungs Kabinett des R



Das konzentrierte Licht

Osram-Azo



Neue Typen Osram-Azola Gasgefüllte Lampen 25 u. 60 Watt

Gasgefüllt - bis 2000 Watt

der Stroh empfohlen. Schon nach einer Nacht...

Mutmaßliches Wetter.

In Norddeutschland, namentlich zwischen Elbe...

Letzte Nachrichten u. Telegramme.

Bln, 6. Febr. Der „Aln. J.“ zufolge schreiben...

Frankfurt, 6. Febr. Die „Fest. Ztg.“ meldet...

Rotterdam, 6. Febr. Es bewahrheitet sich...

Karlsruhe, 6. Febr. „Paul. Züricher Post“...

Newyork, die Besatzung des deutschen Dampfers...

Genf, 6. Febr. Dem gestrigen Freudentaumel...

Bern, 6. Febr. Das Pariser „Journal“ meint...

Den 7. Februar 1917, mittags.

Washington, 7. Febr. (Reuter.) Nach einem...

Berlin, 7. Febr. Wie die „Voss. Ztg.“ erfährt...

Berlin, 7. Febr. Die Vorstände der bürgerlichen...

Willen der Bayern, den aufgezwungenen Kampf...

London, 7. Febr. (WZB.) Floyds melden...

Berlin. (Priv.-Tel.) Die „Neue Züricher Zeitung“...

Berlin. (Priv.-Tel.) Der „Lokalanzeiger“ meldet...

Berlin. (Priv.-Tel.) Der „Lokalanzeiger“ meldet...

Berlin. (Priv.-Tel.) Der „Berl. Volksztg.“ wird...

Washington, 6. Febr. (WZB.) Reuter meldet...

Berlin, 7. Febr. Wie das „Berl. Tagebl.“ erfährt...

Ämtliche Bekanntmachungen und Privat-Anzeigen.

König Wilhelm-Landespende.

Das Gesamtergebnis der König Wilhelm-Landespende...

Dem Wunsche der Spender gemäß hat Seine Majestät...

1. zur Unterstützung in Not geratener Kriegsteilnehmer...

2. zur Unterstützung solcher, die, ohne daß sie selbst...

Zunächst hat Seine Majestät eine aus 11 Mitgliedern...

1. Die König Wilhelm-Landespende, einschließlich der...

2. Gefuche um Unterstützung aus dieser Spende, die...

Außerhalb Stuttgart bedarf die Beantwortung des Frage...

Fragebogen mit Freiumschlägen sind erhältlich: In Stutt...

Die Beratungsstelle.

Vorstandende, im Staatsanzeiger Nr. 26 vom 1. Febr. d. J.

Neuenbürg, den 3. Februar 1917. R. Oberamt: Ziegele.

Bezirksgetreidestelle Neuenbürg.

Nahrungsmittel-Zuweisung.

Den Gemeinden werden Nahrungsmittel zugewiesen:

welche bei den besonders bekannt gegebenen Verteilungsstellen...

Die Unterverteilung ist Sache der Gemeinden. Die Ab...

Den 4. Februar 1917. Oberamtspfleger Käbler.

A. Forstamt Meßstern. Wieder-Verkauf nicht bezahlten Holzes.

Freitag, 9. ds. Mts., vormittags 11 Uhr, werden im...

Gräfenhausen. Habe eine

Kalbin mit Kalb zu verkaufen. Frig Senfer.

Frisches buchenes

Scheiterholz

3-400 Rm., sucht in einem oder mehreren kleineren Posten...

Gest. Offerte an Chr. Rau, Handlung in Markgröningen bei Ludwigsburg.



Befragung der Arbeitsverweigerung durch Angehörige feindlicher Staaten.

Auf Grund des § 9b des preussischen Gesetzes über den Belagerungszustand vom 4. 6. 1851 und des Gesetzes vom 11. 12. 1915 (R.G.B. S. 813) verordne ich hiermit für den Bereich des stellv. Generalkommandos XIII. (Württ.) Armeekorps folgendes:

§ 1.
Nichtmilitärischen Angehörigen feindlicher Staaten wird verboten, ihnen rechtlich obliegende Arbeitsleistungen ohne hinreichenden Grund zu verweigern.

§ 2.
Darüber ob die Weigerung hinreichend begründet ist, entscheiden die Oberämter.

§ 3.
Zwangsbehandlungen werden mit Gefängnis bis zu einem Jahr, beim Vorliegen milderer Umstände mit Haft oder Geldstrafe bis zu 1500 M bestraft.

Stuttgart, den 19. Dezember 1916.
Der stellv. kommandierende General von Schaefer.

Bekanntmachung

des stellv. Generalkommandos XIII. (R. W.) Armeekorps.

Die Verfügung des stellv. kommandierenden Generals vom 27. November 1914 wird wie folgt geändert:

Wer vorsätzlich oder fahrlässig in bezug auf den gegenwärtigen Krieg oder die hiedurch in Deutschland geschaffenen wirtschaftlichen Verhältnisse falsche Gerüchte ausstreut oder sich öffentlich oder nicht öffentlich einer deutschfeindlichen Andeutung schuldig macht, wird, wenn nach den bestehenden Gesetzen keine höhere Strafe verwirkt ist, gemäß § 9b des Gesetzes über den Belagerungszustand in Verbindung mit dem Reichsgesetz vom 11. Dezember 1915 bestraft.

Stuttgart, den 29. Februar 1916.
Der stellv. kommandierende General v. Schaefer.

Bekanntmachung des stellv. Generalkommandos XIII. (R. W.) Armeekorps.

Am 1. Februar 1917 ist eine Bekanntmachung Nr. W. III. 4000/12. 16 K.B.A. betr. Beschlagnahme von Natron (Sulfat-) Zellstoff, Spinnpapier und Papiergarn erschienen, durch die aller Natron (Sulfat-)Zellstoff, alles unter Mitverwendung von Natron (Sulfat-)Zellstoff, hergestellte Spinnpapier, sowie alle Papiergarne, welche aus dem vorbezeichneten Spinnpapier allein oder unter Mitverwendung von Fasern hergestellt sind, beschlagnahmt werden. Der Wortlaut dieser Bekanntmachung ist im Staatsanzeiger vom 3. Februar 1917 Nr. 28 veröffentlicht worden.

Stuttgart, den 3. Februar 1917.

R. Versicherungsamt Neuenbürg.

Die Ortsbehörden für die Arbeitervericherung werden unter Hinweis auf § 13 Abs. 1 der Min. Verf. vom 26. Oktober 1912 (Reg. Bl. 1912, S. 820) veranlaßt, die Listen über die besonders eingeschätzten Umlagekapitale von landwirtschaftlichen Nebenbetrieben und Betriebsteilen spätestens bis 15. Februar d. J. hierher einzusenden.

Den 5. Februar 1917. D.R.A. Gaifer.

R. Oberamt Neuenbürg.

Die Maul- und Klauenseuche in Ueberberg ist erloschen.

Der Oberamtsbezirk Nagold ist wieder seuchenfrei.
Den 6. Februar 1917. D.R.A. Gaifer.

Oberamtsstadt Neuenbürg.

Feintalg-Abgabe

am Freitag, den 9. ds. Mts., von morgens 9—10 Uhr für die Inh. der Fleischl. Nr. 199—130 rückwärts, per Pfd. 2 M (ohne Karten).

Eier-Abgabe

am Freitag, den 9. ds. Mts., von morgens 10 Uhr ab für die Inh. der Fleischl. Nr. 1—390, per Stück 30 J.
Städt. Lebensmittelstelle.

Oberamtsstadt Neuenbürg.

Futtermittel-Abgabe

Donnerstag, den 8. Februar, von vormittags 8—9 Uhr für die Inhaber der Nr. 1—25, von 9—10 Uhr Nr. 26—50, von 10—11 Uhr Nr. 51—75, von 11—12 Uhr Nr. 76—100.

Städt. Lebensmittelstelle.

Total-Ausverkauf

wegen Geschäftsaufgabe.

Empfehle jedermann, sich die noch vorhandenen geschmackvollen und vielfach zu Preisen, wie sie vor dem Kriege in Geltung waren, also sehr billig ausgezeichneten Waren (alles erstklassige Fabrikate) baldigst zu sichern — Verlasse meinen Laden am 15. März a. e. — Gewähre

- auf Schmuckwaren 25% Rabatt,
außer auf echt Gold und Brillant 10% ..
- auf versilberte Metallwaren . . . 25% ..
wie Tafelaufsätze, Jardiniere, Körbchen,
Vasen, Schalen etc.,
- auf Nickelwaren 25% ..
wie Kaffee- und Tee-Service, Tortenplatten,
Schalen etc.,
- auf versilb. Ia. Alpaca-Bestecke 15% ..
- auf Vereins-Geschenke 15% ..
wie Pokale, Becher, Figuren

Johann Bühner, Pforzheim, Zerrennerstraße 6

Karl Strieder Nachfl. Telefon 482.

Calmbach-Wildbad, 6. Februar 1917. Todes-Anzeige.

Berwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche Mitteilung, daß meine I. Schwester, unsere Pflegetochter und Nichte

Maria Eisele
gestern nachmittag nach langem Leiden im Alter von 26 Jahren sanft in dem Herrn entschlafen ist.

Um stille Teilnahme bitten
die trauernde Schwester Gertrud Eisele.
Familie Chr. Kieser, Calmbach.
Familie P. Luz, Wildbad.

Beerdigung: Donnerstag nachm. 3 Uhr in Calmbach.

Neusag, 6. Februar 1917. Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, die wir während des Krankheits und beim Hinscheiden unseres unvergeßlichen Vaters, Großvaters und Urgroßvaters

Christof Friedr. Greul
gew. Fuhrmanns

erfahren durften, besonders für die zahlreiche Beteiligung bei der Beerdigung von hier und auswärts und für den Gesang der Schüler von hier und Döbel unter Lehrer Fingerle von Döbel sprechen den herzlichsten Dank aus
die trauernden Hinterbliebenen.

Maschinist gesucht.

Ein tüchtiger Maschinist, der Reparaturen selbständig ausführen kann und die elektr. Lichtanlagen versteht, findet bei freier Wohnung dauernden Platz.

Danksw. Kaufmann Wittenfeld.

Neuenbürg. Bündelholzbinde

(auch Mädchen)
bei hohem Akkordlohn zu sofortigem Eintritt gesucht.
Eisenart-Zägewerk.

Jüngerer, braves Mädchen

findet gute Stelle in kl. Familie
Franz W. Schifferbender,
Güterstraße 9, Pforzheim.

Zigaretten

direkt von der Fabrik zu Originalpreisen:
100 Zigaretten, Kleinverp. 1.0 Pl., Mk. 1.10
100 " " 3 Pl., Mk. 2.30
100 " " 3 Pl., Mk. 2.50
100 " " 4.2 Pl., Mk. 3.20
100 " " 6.2 Pl., Mk. 4.00
Versand gegen Nachnahme von 100 Stück an.

Zigaretten

prima Qualitäten von 100.— bis 200.— Mk. pro Mille.
Zigarettenfabr. Goldenes Haus
G. m. b. H.
Berlin, Friedrichstr. 80
Fernspr. Zentrum 7437.

- Briefmappen,
- Briefkarten,
- Notizbücher,
- Kalender,
- Spiegelchen,
- Spiele,
- Jugendchriften

empfehlen
C. Weich, Buchhandlung

Preis vierteljährlich in Neuenbürg M. Durch die Post bezogen im Orts- und Landes-Verkehr M. 1.00 im sonstigen inländ. Verkehr M. 1.50 hierzu 30 J. Bestell...

Bestellungen nehmen alle Buchhändler und Postämter in Neuenbürg die den beigefügten entgegen.

M. 32

Telegramm

Großes Haupt...
Westlicher...
Nur in wen...
ungünstiger...
Südwestlich...
französische...
Sie wurde abge...
in unserer Hand...
Bei erfolgrei...
der Klippe, beide...
weißfront von...
(Vorbringen) m...
Maschinengeweh...

Ostlicher

Front des...
Leopold v. B...
An der Vere...
feindlichen Linie...
von Unterhänden...
und 9 Minenw...
Auch an de...
Vorkopf von Str...
wurden 18 Gefa...
russischen Gräber...
Front des F...
Nordöstlich R...
von zwei feindlic...

Balkan-Str.

Front der...
maritimalis von...
Längs Putze...
das Artilleriefes...
Vorfeldgeschütz...
Mazedonise...
Im Gernabog...
einzelne starke...
Gefechtsfähigkeit...
Der...

Der den

Berlin, 7. F...
An allen Fronten...
Dem Angriff eines...
auf B r ü g g e...
eine Frau und 10...
Militärischer Saja...

Die Haltung

Die nordischen...
Schiffahrt durch...
in Mitleidenschaft...
dem deutschen Sch...
schürsten U-Boot...
lung genommen...
dass sich diese Mä...
und es ist anzuneh...
der neuerschaffenen...

